

gitarre posaune
violine saxophon
bass querflöte
trompete rock
liechtensteinische
zither
steinische harfe
musik akkordeon
schule hackbrett
schlagzeug celesta
jazz klarinette
waldhorn viola
gesang fagott
blockflöte pop
klavier ...

musikus



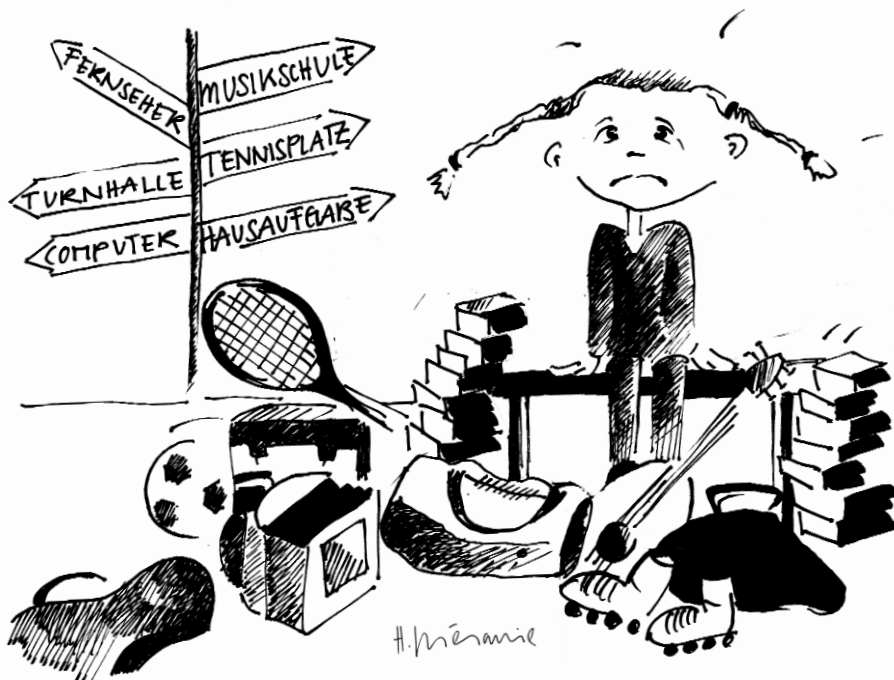
Genügend Zeit fürs Musizieren?

Editorial



Sind Ihre Kinder auch schon an Grenzen gestossen, weil neben Schule, Hausaufgaben und Lernen schlussendlich nicht genügend Zeit bleibt für all das, was sie gerne machen würden? Wenn nicht, beglückwünsche ich Sie und Ihren Nachwuchs zu der Fähigkeit, Prioritäten zu setzen. Falls Ihnen die Situation allerdings bekannt vorkommt, haben wir auf den folgenden Seiten einige Gedanken und Anregungen für Sie. Diese sollen Ihnen beziehungsweise Ihrem Kind helfen, sich bewusst für eine Freizeitaktivität wie das Musizieren zu entscheiden und den Unterricht und das Üben als festen Bestandteil dieses Hobbys einzuplanen. Weitere Tipps und Hilfestellungen gibt Ihnen auch Ihre Musiklehrerin oder Ihr Musiklehrer, damit dem erfolgreichen Erlernen eines Instruments oder des Gesangs nichts im Wege steht. Ich wünsche Ihnen viel Freude dabei.

Klaus Beck
Direktor



Musizieren lernen braucht Zeit

Kinder und Jugendliche haben heute volle Terminkalender. Wer ein Instrument erlernen möchte, muss Prioritäten setzen. Das weiss auch Josef Hofer, langjähriger Lehrer für Cello an der LMS.

Schule und Freizeit unter einen Hut zu bringen, erweist sich als immer grössere Herausforderung für Kinder, Jugendliche und deren Eltern. Ein ständig wachsendes Angebot, sich auch ausserhalb der Schule zu bilden und unterhalten, und die oft fehlende Konsequenz Prioritäten zu setzen, machen das Zeitmanagement in der Familie nicht einfacher. Gerade das Erlernen eines Instruments bzw. des Singens setzt Motivation und Disziplin voraus, denn mit einer halben Stunde Unterricht pro Woche ist es nicht getan.

Bewusst für den Musikunterricht entscheiden

Der Cellist Josef Hofer unterrichtet seit 30 Jahren an der Liechtensteinischen Musikschule und hat diesbezüglich schon viele Erfahrungen sammeln können. Wir wollten von ihm wissen, auf was sich Eltern und Kinder einstellen müssen, wenn das Kind ein Instrument erlernen möchte. «Die Eltern müssen sich zusammen mit dem

Kind bewusst für den Musikunterricht entscheiden», erklärt der Musiklehrer. «Es müssen daher in der Freizeitgestaltung Prioritäten gesetzt werden. Es kann durchaus sein, dass das Kind zugunsten des Musikunterrichts und des dazugehörigen Übens auf das eine oder andere zusätzliche Hobby verzichten muss.» Der Musiklehrer weist darauf hin, dass insbesondere in Liechtenstein und der Schweiz die Kinder und Jugendlichen lange Unterrichtszeiten an den öffentlichen Schulen haben und mehrmals pro Woche erst am späteren Nachmittag nach Hause kommen. Da bleibt neben Hausaufgaben und Lernen oft nicht mehr viel Zeit für Hobbys.

Unwichtiges weglassen

Dass ein sinnvoller Umgang mit der Zeit für Kinder heutzutage unabdingbar ist, bestätigt auch Elke Leger, Psychologin, Buchautorin und Mutter von zwei Kindern in einem Artikel in der Kneipp-Zeitschrift vom September 2006: «Zum Image



Cellolehrer Josef Hofer mit einer Schülerin im Unterricht.

des Erfolgreichen gehört heute nicht mehr das Burn-out-Syndrom und der ständige Stress mit Magengeschwür, sondern die Fähigkeit, mit seinen eigenen Kräften sorgsam umzugehen. Was für Erwachsene gilt, das gilt erst recht für Kinder. Nicht grundlos klagen immer mehr Kinder über Stress-Symptome wie Migräne oder Magenschmerzen.»

Die Expertin empfiehlt, mit einer einfachen Frage herauszufinden, wo die Prioritäten liegen. Was ist neben der Schule am wichtigsten? Elke Leger dazu: «Schreiben Sie auf ein Blatt Papier alle Aktivitäten, mit denen Ihr Kind seine Zeit verbringt. Sortieren Sie die Liste dann nach Wichtigkeit: Das Wichtigste kommt ganz nach vorn, das Unwichtige an den Schluss. Bei der Rangfolge sollten Sie unbedingt auch die Sicht Ihres Kindes berücksichtigen. Was ist ihm besonders wichtig, was tut es gern? Was oben auf der Liste steht, braucht Raum im Alltag Ihres Kindes. Hierfür müssen Sie Zeit einplanen. Was hingegen erst gegen Ende der Liste auftaucht, sollten Sie kritisch begutachten. Was könnte reduziert werden? Was kann ganz wegfallen? Seien Sie mutig und streichen Sie alles Unwichtige von der Liste!»

Klare Strukturen helfen

Es ist unmöglich, mit einem Zeitaufwand von 25 Minuten pro Woche eine Fremdsprache zu lernen oder für einen erfolgreichen Marathonlauf zu trainieren. Genauso reicht der Musikunterricht einmal pro Woche nicht aus, um ein Instrument zu erlernen. Die Eltern spielen beim Thema Üben eine entscheidende Rolle, wie Cellolehrer Josef Hofer bestätigt: «Die Eltern müssen den Musikunterricht selbst

als wichtig erachten und dem Kind gegenüber Interesse dafür zeigen. Sie sind es auch, die den Kindern und Jugendlichen dabei helfen müssen, Prioritäten zu setzen und innerhalb einer geregelten Tagesstruktur Raum zum Üben schaffen.»

Strukturen und klare Regeln braucht es auch im Musikunterricht. «Die Schülerinnen und Schüler müssen wissen, was das kurzfristige Ziel der Unterrichtsstunde ist», sagt Josef Hofer. «Die Aufgabe von uns Lehrern ist es, den Kindern und Jugendlichen Wege zu zeigen, dieses Ziel zu erreichen. Durch aktives Zuhören und eine kindgerechte Kommunikation können wir die Voraussetzungen für ein positives und erfolgreiches Unterrichtsklima schaffen. Sinkt die Motivation des Schülers oder seine Bereitschaft zum Üben, hilft meist ein offenes Gespräch zwischen Lehrern, Schülern und Eltern, die Situation wieder zu verbessern.»

Begriffe wie Disziplin, Anstrengung und Ausdauer sind in der heutigen Erziehung etwas aus der Mode gekommen. Dennoch sind sie die Voraussetzungen für jedes erfolgreiche Lernen. Was für alle anderen Bereiche des Lebens gilt, gilt auch für die Musik: Wer mehr tut und es richtig tut, wird mehr erreichen.

Auf der folgenden Seite finden Sie hilfreiche Tipps und Anregungen zum Thema.

Inhalt



Editorial	02
Zeitmanagement	03
Meisterkurse	05
Auszeichnung	06
Organisation	07
Persönlich	08
Personelles	09
Wissen	10
Tipps	11
Veranstaltungen	12



Um ein Instrument zu erlernen, braucht es mehr als die wöchentliche Musikstunde.

Wie nutzt mein Kind seine Zeit?

Bei der heutigen Flut an Angeboten ist es wichtig, dass Eltern ihre Kinder bei der Gestaltung der Freizeit unterstützen. Neben den zeitlichen und finanziellen Aspekten sollen auch Vorlieben und Neigungen berücksichtigt werden.

Die folgende Vorgehensweise kann Familien helfen, Prioritäten zu setzen:

- Erstellen Sie gemeinsam mit Ihrem Kind eine Liste mit allen Aktivitäten, mit denen Ihr Kind neben der Schule seine Zeit verbringt.
- Sortieren Sie zusammen die aufgelisteten Aktivitäten nach Wichtigkeit: das Wichtigste kommt ganz vorne, das Unwichtigste an den Schluss.
- Was zuoberst auf der Liste steht, braucht Raum im Alltag Ihres Kindes. Planen Sie dafür je nach Bedarf täglich oder wöchentlich feste Zeitfenster ein.
- Überprüfen sie alles, was erst gegen Ende der Liste auftaucht, kritisch. Was kann reduziert werden oder ganz wegfallen?
- Seien Sie mutig, streichen Sie das Unwichtige aus der Liste und wiederholen Sie dieses Vorgehen bei Bedarf.

Quelle: Kneipp-Zeitschrift vom September 2006

Auch Üben will gelernt sein

Haben sich die Kinder dafür entschieden, ein Instrument oder das Singen zu erlernen, müssen wichtige Voraussetzungen fürs Üben erfüllt werden.

- Schaffen Sie einen geeigneten Platz zum Üben. Dieser sollte ruhig (keine Ablenkung durch TV, spielende Geschwister etc.) und hell sein.
- Definieren Sie eine feste Übezeit zusammen mit dem Kind. Erstellen Sie einen Wochen- bzw. Stundenplan, der auch die übrigen Familienaktivitäten berücksichtigt.
- Tägliches Üben ist wichtig, gerade auch über das Wochenende. Regelmässige Abwesenheit über das ganze Wochenende unterbricht den Übungsaufbau und hemmt den Fortschritt.
- Vor dem Üben überlegen: Was will ich üben? Lieber nur wenige Takte üben und einen Fortschritt feststellen, als dasselbe Stück immer wieder mit denselben Fehlern und Unsicherheiten durchspielen.
- Kinder brauchen Unterstützung um die Übungszeiten regelmässig einzuhalten. Wichtige Motivationshilfen sind: loben, aufmuntern, Interesse und Freude zeigen, konstruktive Kritik, nachfragen oder sich vom Kind etwas erklären lassen.

- Bei sehr jungen SchülerInnen kann es von Vorteil sein, wenn sich beim Üben zeitweise jemand dazusetzt, kleine Fortschritte lobt und Hilfestellungen gibt. Der wiederholte Besuch der Eltern im Unterricht ist wichtig, um Einblick in die Arbeitsweise der Lehrperson zu bekommen und sich über Übetchniken zu informieren.
- Wenn es zu Krisen kommt, suchen Sie im Gespräch mit Kind und Lehrperson nach Gründen und neuen Lösungen.
- Unterstützen Sie gemeinsames Musizieren, das Mitspielen in Ensembles und Orchestern sowie in der Familie.
- Ein Kind braucht auch für seine musikalische Entwicklung Vorbilder: andere Kinder, die selber musizieren (Bsp. Schülerkonzerte) oder tolle Musiker, die es im Konzert erleben kann.

Weitere Informationen zum Thema Üben siehe Musikus Nr. 31 (Oktober 2004).

Intensiv und inspirierend

Erstmals in der über 35-jährigen Geschichte der Internationalen Meisterkurse fand heuer ein Tango-Workshop statt. Das Abschlusskonzert der Kursteilnehmer sowie eine argentinische Tangonacht bildeten dabei die Höhepunkte.



Die Kursteilnehmer präsentierten die Workshop-Ergebnisse in einem Abschlusskonzert.



Auch die TANZEINLAGE der Profis beeindruckte.

Musik und Tanz verbunden mit Sinnlichkeit und Leidenschaft – so lässt sich Tango charakterisieren. Die Teilnehmerinnen und -teilnehmer des Meisterkurs-Workshops wie auch das Publikum des Abschlusskonzerts und der Tangonacht «Noche de Tango» erlebten diese emotionale Ausdrucksform hautnah. Die sieben Kursleiter sind erstklassige Musiker mit weltweiter Konzerterfahrung. Sie führten die über 40 Workshopteilnehmerinnen und -teilnehmer in die spannende Welt des Tangos ein, vom alten, typisch argentinischen Tango bis hin zur zeitgenössischen Tangomusik. Für alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer war diese intensive Kurswoche eine grosse Bereicherung, gespickt mit vielen neuen musikalischen Eindrücken.

Nils Imhorst, Deutschland

Ich bin von diesem Workshop sehr begeistert. Wir wurden umfassend über Tango unterrichtet. Jedes charakteristische Instrument des Tangos war durch einen tollen Lehrer vertreten. Sogar das Arrangieren konnte man lernen.

Henrik Albrecht, Deutschland

Nirgendwo sonst habe ich eine Möglichkeit gefunden, mich so intensiv mit dem Tango zu beschäftigen. Für Klassik und Jazz gibt es genügend Kurse, nicht aber für den Tango. Es herrschte eine tolle Atmosphäre und man nimmt viel mit für die Zukunft.

Gabriela Schleinitz, Deutschland

Dieser Workshop war eine wunderbare Begegnungsstätte für verschiedene Kulturen. Der Kern der Kurse war die Kommunikation und das, was im Wort «Tango»

erfasst ist: Tango ist eine Lebensart. Es waren wunderbare Musiker hier und es herrschte eine sehr intensive Arbeitsweise.

Gideon Nelissen, Niederlande

Ich studiere am Konservatorium in Rotterdam und spiele in einem Quartett. Dieser Workshop hat mir die Augen geöffnet für die differenzierte Interpretation des Tangos. Es ist nicht so sehr mein Ziel, Spezialist im Tango zu werden, ich möchte einfach mehr Jazz und Tango spielen.

Maria Martinova, Bulgarien

Diese Kurse haben mich extrem inspiriert. Ich bin ohne grosse Erwartungen gekommen, es wurde jedoch das Beste daraus. Die Lehrer sind phänomenal!

Lohn und Dank für intensive Arbeit

Das Musikschulzentrum Oberland wurde im August mit dem Ostschweizer Architekturpreis für gutes Bauen ausgezeichnet.



Die Experten halten das Musikschulzentrum für ein durch und durch gelungenes Bauwerk.

In regelmässigen Zeitabständen organisiert das Architektur Forum Ostschweiz die von Kantonen, Städten und Gemeinden der Ostschweiz, dem Land Liechtenstein sowie von Fachverbänden und Sponsoren getragene «Auszeichnung für gutes Bauen». Für die diesjährige Verleihung der begehrten Anerkennung wurden rund 250 Bewerbungen eingereicht. Nebst dem Musikschulzentrum in Triesen würdigte das Architektur Forum weitere 25 Objekte mit dem Preis «Gutes Bauen 2001–2005».

Direktor Klaus Beck freut sich sehr über die Auszeichnung, welche er als Dankeschön an alle am Bau beteiligten Personen

versteht. «Die Zusammenarbeit in den verschiedensten Gremien war getragen von gegenseitigem Verständnis und Vertrauen sowie dem Bestreben, etwas wirklich Gutes und Einmaliges für die Benutzer dieses Hauses zu realisieren», schildert er. «Während der gesamten Planungs- und Bauphase kam es mir so vor, als ob jeder der Mitwirkenden dieses Haus für sich baue. Dass aus dieser Zusammenarbeit ein fantastisches Musikschulzentrum entstanden ist, erfüllt mich mit Stolz.»

Zufriedenheit auf allen Seiten

Für Lehrpersonen und Schüler wurden im Musikschulzentrum Oberland beste Rah-

menbedingungen in Bezug auf Räumlichkeiten, Instrumentarium und Kontaktmöglichkeiten geschaffen. Dies wirkt sich im Alltag entscheidend auf die Atmosphäre und die Ausstrahlung der gesamten Musikschule aus. Viele Projekte und spontane Aktionen lassen sich nun verwirklichen, da hier ein zentraler Treffpunkt das gemeinsame Musizieren nicht nur zulässt sondern auch fördert.

Der Guido Feger Saal hat sich als Kammermusiksaal und als öffentlicher Veranstaltungsort bestens bewährt. Viele namhafte Künstlerinnen und Künstler zeigen sich besonders beeindruckt von der akustischen Qualität des Saales und des hervorragenden Steinway-Flügels. Besucherinnen und Besucher schätzen ausserdem besonders die gediegene Stimmung beim Betreten des Guido Feger Saals.

Perfekt integriert

Das Musikschulzentrum Oberland ist nicht nur aufgrund der an die Raumakustik gestellten Anforderungen, sondern auch wegen seiner ortsbaulichen und architektonischen Gestaltung ein besonderes Gebäude. Farbigkeit im Inneren, eine zweckmässige Anordnung der Schulräume und ein offen gestalteter Vortragssaal vermitteln ein angenehmes Gesamtbild. Für die Architekten des Gebäudes, Werner Binotto und Diego Gähler aus St.Gallen, ist der Neubau jedoch nicht nur ein Musikschulgebäude. Er ist auch aus ortsbaulicher Sicht von Bedeutung, schliesst er doch die Zentrumsbauten der Gemeindeverwaltung an den öffentlichen Strassenraum und an das Gemeindezentrum an.



Hauswart Kurt Vedana war früher aktiver Fussballer, heute trainiert er Kinder und Jugendliche.

«Wir leben im Paradies»

Kurt Vedana kümmert sich seit 16 Jahren um das Wohlergehen des unter Denkmalschutz stehenden Rheinbergerhauses und tut dies mit viel Respekt und Engagement.

Drei ehrwürdige Häuser im Vaduzer Regierungsviertel fallen in den Zuständigkeitsbereich von Hauswart Kurt Vedana: das Regierungsgebäude, das Schädlerhaus sowie das Rheinbergerhaus. Letzteres ist das Geburtshaus des einheimischen Komponisten Josef Gabriel Rheinberger, in dem heute Verwaltung und Schulleitung der Liechtensteinischen Musikschule ihren Sitz haben.

Kurt Vedana, welches sind Ihre Aufgaben im Rheinbergerhaus?

Ich bin für den Unterhalt und die Umgebung des Rheinbergerhauses verantwortlich. Dazu gehören kleinere Reparaturen beziehungsweise die Organisation von grösseren Wartungsarbeiten, die Koordination der Gebäudereinigung und Umgebungsarbeiten wie zum Beispiel das Bepflanzen der Blumenrabatten beim Rheinberger-Denkmal oder die Schneeräumung. In den ersten fünf Jahren meiner Dienstzeit tagte der Landtag im Vortragssaal der LMS. Damals bereitete ich mit meinen Helfern die komplette Infrastruktur für die Sitzungen vor und räumte nach jeder Landtagssitzung alles wieder weg. Heute sind es nur noch einzelne Anlässe im Vortragssaal, in deren Vorbereitung ich involviert bin.

Wie ist die Zusammenarbeit mit der Musikschule?

Ich bin gerne für die LMS im Einsatz. Das war auch schon unter der Leitung von Pepi Frommelt so. Der ehemalige Musikschuldirektor ist mir im Laufe der Jahre ganz besonders ans Herz gewachsen. Wir sind uns immer mit viel Respekt begegnet und schätzen einander sehr.

Auch heute freue ich mich über die unkomplizierte und gute Zusammenarbeit mit der Verwaltung der Musikschule. Mein Vorteil ist es, dass alle Gebäude meines Zuständigkeitsbereichs nur wenige Schritte voneinander entfernt sind. So kann es vorkommen, dass mir die Verwaltungsmitarbeiter sozusagen im Vorbeigehen mitteilen, wenn es etwas zu reparieren gibt oder meine Hilfe anderweitig gebraucht wird.

Spielt Musik in Ihrem Privatleben eine Rolle?

Meine Mutter ist sehr musikalisch. Früher hat sie gerne und oft gesungen und Gitarre gespielt. Ich selbst habe nie ein Instrument gelernt, trotzdem begleitet mich die Musik durchs Leben. Gross geworden bin ich mit dem Sound der Rolling Stones und Beatles. Heuer war ich bereits zum sechsten Mal an einem Stones-Konzert

und ich freue mich schon aufs nächste Mal! Ich höre auch Klassik, wenn es sich ergibt. Einmal war ich zu einem Konzert der Wiener Philharmoniker eingeladen, was mich sehr fasziniert hat. Und auch die Neujahrskonzerte am Fernsehen lasse ich mir meistens nicht entgehen.

Wie verbringen Sie Ihre Freizeit am liebsten?

Mit meiner Frau und meinem Sohn habe ich schon einige Ferienreisen in fremde Länder gemacht, am liebsten bin ich aber zu Hause. Ich bin sehr verwurzelt hier und schätze unsere schöne Heimat. Wir leben wirklich im Paradies! So starte ich gerne direkt vor meiner Haustüre in Triesenberg zu Wanderungen beziehungsweise zu Schneeschuhwanderungen in unsere faszinierende Bergwelt.

Eine weitere Leidenschaft ist Fussball. Früher war ich aktiver Spieler, heute trainiere ich die Junioren D in meiner Gemeinde. Es ist eine grosse Motivation und ein schönes Gefühl, etwas für Kinder und Jugendliche zu tun. Sie finden im Sport eine sinnvolle Freizeitbeschäftigung und das unterstütze ich gerne.

Mit Musik gross geworden

In einer Lehrerfamilie aufgewachsen, wollte Enikő Nagy-Kiss schon als Kind Musiklehrerin werden. Dass sie ihren Beruf auch ausserhalb ihres Heimatlandes ausüben würde, daran dachte sie damals noch nicht.



Wie die Grossmutter, so die Enkelin: Enikő Nagy-Kiss und Lea singen oft gemeinsam.

Vor rund 13 Jahren zog es Enikő Nagy-Kiss und ihre Familie nach Vorarlberg. Wie es dazu kam, schildert die gebürtige Ungarin wie folgt: «Zwischen Hajdú-Bihar, meiner damaligen Heimatregion, und Vorarlberg besteht seit Jahren eine kulturelle Partnerschaft. 1992 reiste eine offizielle Delegation zu einem Besuch nach Feldkirch. Mit dabei war mein Mann Attila, der als Instrumentenbaumeister und Musiker Workshops anbot und auch in Liechtenstein Konzerte auf dem ungarischen Holzblasinstrument Tarogato gab. Gut ein Jahr später wurde mein Mann angefragt, ob er in Rankweil arbeiten wolle. Wir überlegten lange, bevor wir – nicht gerade zur Freude meiner Eltern und auch meiner Schüler – die Koffer packten und mit unseren beiden Kindern nach Feldkirch zogen. Damals dachten wir noch nicht, dass es für immer sein würde.»

Mit der Grossmutter singen

Enikő Nagy-Kiss wurde mit zwölf Jahren als jüngste Studentin am Konservatorium in Debrecen aufgenommen. Die musikalische Laufbahn der heutigen Gesangs- und Klavierlehrerin wurde bereits zuvor von ihrer Grossmutter mitgeprägt. Selbst Lehrerin, liebte sie es ihre Enkelin zu unterrichten, mit ihr zu singen und zu musizieren. «Meine Grossmutter wollte eigentlich Musikerin werden. Da dieser Beruf aber damals noch kein Ansehen genoss, liess sie sich zur Lehrerin ausbilden», führt Enikő Nagy-Kiss aus. So wie sie von ihrer eigenen Grossmutter lernen durfte, gibt sie es heute an ihre vierjährige Enkelin Lea weiter. Mit ihr zu singen, zu musizieren und zu spielen, damit verbringt Enikő Nagy-Kiss gerne ihre freie Zeit. Seit sie denken kann, nimmt Musik einen grossen Platz ein im Leben ihrer Familie.

Vielseitig engagiert

«Ich habe es immer geliebt auf der Bühne zu stehen.» Dies ist wohl auch der Grund, weshalb Enikő Nagy-Kiss regelmässig Möglichkeiten schafft, damit ihre Schülerinnen und Schüler auftreten können. So organisierte sie mit «Der arme Heinrich» das zweite Singspiel dieser Art, gründete einen Jugendchor und bereitet ihre Schülerinnen und Schüler auf Wettbewerbe und Aufnahmeprüfungen vor. Während ihrer Tätigkeit an der in Ungarn sehr angesehenen Musikhochschule in Debrecen, bildete Enikő Nagy-Kiss vorwiegend zukünftige Musiker und Musiklehrer aus. Heute ist sie besonders stolz darauf, dass es ihr auch an der LMS gelingt, die Kinder und Jugendlichen so zu fördern und zu motivieren, dass viele von ihnen Musik als Berufsziel wählen beziehungsweise die Musik als wichtigen Bestandteil ihres Lebens bewahren.

In den Ferien zieht es die engagierte Musiklehrerin, Mutter und Grossmutter zusammen mit ihrer Familie nach Ungarn in ihr Haus. Dort wie hier gehört das gemeinsame Wandern zu einer ihrer liebsten Beschäftigungen. Wenn sie in Ungarn ist, besucht sie auch immer Konzerte in der Musikakademie «Franz Liszt Musikuniversität Budapest», wo sie selbst studiert hat. Ihren Alltag rüttelt Enikő Nagy-Kiss mit Aerobic Dance und joggen auf. «Da kann ich mich so richtig austoben, sage ich immer.»

Enikő Nagy-Kiss, herzlichen Dank, dass wir so viel über Sie erfahren durften.

In der nächsten Ausgabe:
Stefan Frommelt, Keyboard und Klavier

Eintritt

Julia Gschwend, St. Gallen.
Stellvertretung im Fach Harfe
bis Ende Schuljahr 2007/08.

Geburten

Sarah Katharina, geboren
am 10. August 2006.
Eltern: Gertrud und Thomas
Kaufmann-Greiner

Abschied

Im Juli ist unsere langjährige
Musikschülerin und Sängerin
Sabine Dünser im Alter von
29 Jahren unerwartet an den
Folgen einer Hirnblutung
verstorben. Felician Wolf,
seit einem Jahr Kontrabass-
Schüler an der LMS, wurde
bei einem tragischen Ver-
kehrsunfall am 11. Oktober
aus dem Leben gerissen.
Wir sind tief betroffen und
traurig, von zwei talentierten
und engagierten jungen
Menschen Abschied nehmen
zu müssen.

Termine Schuljahr 2006/2007

Beginn 2. Semester Schuljahr
2006/2007: 5. Februar 2007
Anmeldeschluss: 1. Dez. 2006
Aufnahmegespräche für Schü-
lerInnen bis zum 16. Lebens-
jahr (ausgenommen Blockflöte
und Sologesang): 17. Jan. 2007
Abmeldungen, Meldungen von
Lehrer- und Instrumenten-
wechsel: 17. Januar 2007.

Dienstjubiläen



Martin Biedermann 25 Jahre
Lehrer im Fach Klavier



Benno Marxer 25 Jahre
Lehrer im Fach Trompete/Posaune



Christian Kindle 20 Jahre
Lehrer im Fach Gitarre



Klaus Pfefferkorn 20 Jahre
Lehrer im Fach Violine



Annette Kreuels 15 Jahre
Lehrerin im Fach Klavier



Dietmar Grabher 10 Jahre
Lehrer im Fach Saxophon



Thomas Nipp 10 Jahre
Lehrer im Fach Klavier



Wolfgang Vetsch 10 Jahre
Lehrer im Fach E-Gitarre



Alfred Achberger 5 Jahre
Lehrer im Fach Schlagzeug



Gabriele Gruber 5 Jahre
Lehrerin im Fach Querflöte



Cornelia Rheinberger 5 Jahre
Stimmbildung/Gesang

Anzeigen

Zu verkaufen

Klavier Marke Rippen Cantabile, sehr gepflegt. Verkaufspreis CHF 3800, muss abgeholt werden. Tel. +423 / 373 08 40

Klavier Marke Yamaha Nussbaumholz inkl. Hocker. Verkaufspreis CHF 4000. Tel. +423 / 232 11 82

Keyboard Yamaha PSR 640 inkl. Stuhl. Verkaufspreis CHF 1000. Tel. +423 / 392 18 43

Chorleiter/Chorleiterin gesucht

Gesangsverein-Kirchenchor Bendern/Gamprin
Interessenten melden sich bitte bei Astrid Büchel, Tel. +423 / 769 39 10

Weiterbildung

Samstag, 20. Januar 2007, 9 bis 17 Uhr

Blechbläserkurs

Kursleitung: Kurt Rothenberger Brunharthaus, Schaan
Der Kurs zeigt Ursachen von Problemen und deren Lösungsmöglichkeiten auf. Wegweisende Übungen helfen dabei, immer besser zu werden, egal auf welchem Niveau man sich derzeit befindet. Unterrichtsmethode nach Malte Burba. Der Kurs richtet sich an sämtliche Blechbläser, Amateure und Berufsmusiker.
Mitbringen: Instrument
Kursgebühr: CHF 90.–
Weitere Informationen und Anmeldungen (bis spätestens 5 Arbeitstage vor Kursbeginn): Kurt Rothenberger, Erlengrund 6, 9470 Buchs, Tel. +41 79 290 73 74, roku.buchs@catv.rol.ch

Jähres Ende einer Pianistenlaufbahn

Im vergangenen Juli jährte sich der Todestag des Komponisten Robert Schumann zum 150. Mal. Der Deutsche hatte sein ursprüngliches Berufsziel Pianist nie erreicht.



Verbissen arbeitete Schumann als junger Erwachsener daran, einer der grössten Klavierspieler seiner Zeit zu werden. Immer schon hatte er sich daran gestört, dass die Finger einer Hand in jeweiliger Abhängigkeit voneinander stehen. Besonders die Schwäche des Ringfingers konnte er nicht akzeptieren. Um hier entgegenzuwirken, dachte sich der junge Mann ein mechanisches Werkzeug aus, auf dem er nächtelang mit der rechten Hand übte. Sein Ziel war es, jedem Finger kraftvolle Unabhängigkeit zu verleihen. Statt dieser folgte eine Sehnenscheidenentzündung mit Bewegungsunfähigkeit der ganzen Hand. Nach Abklingen der Entzündung war Schumanns Mittelfinger für das professionelle Klavierspiel unbrauchbar. In dieser Zeit entstanden Schumanns erste Kompositionen für Klavier. Es folgten Sinfonien, Konzerte, Orchester-, Chor- und Kammermusikwerke. Dank seiner literarisch-musikalischen Doppelbegabung schuf er auch in unzähligen Liedern für Gesang und Klavier Mustergültiges. Verheiratet mit einer der bekanntesten Pianistinnen seiner Zeit –

Clara geb. Wieck – waren ihm selbst weder als Komponist, noch als Lehrer, Dirigent, Chorleiter oder Musikdirektor zu Lebzeiten Ruhm und Erfolg beschieden. Eine psychische Erkrankung und ein misslungener Selbstmordversuch führten dazu, dass Schumann die letzten beiden Jahre seines Lebens in einer Nervenheilanstalt zubrachte – ein erschütterndes Ende eines musikalischen Poeten, welchen die Nachwelt schon bald zu den bedeutendsten und meist aufgeführten Komponisten der Romantik zählte.

Hör Tipp

Schumann, Klavierkonzert a-moll op.54, z.B. in der exemplarischen Interpretation von Svatoslav Richter.

Lesetipp

Peter Härtling, Schumanns Schatten, im Verlag Kiepenheuer & Witsch. Ein bewegender Musikerroman, basierend auf den Aufzeichnungen seines behandelnden Arztes, abwechselnd mit biografischen Rückblenden auf Schumanns Leben vor seiner geistigen Umnachtung.



Quality Time

Sabine Fiegl

Abwechslungsreich und erfrischend setzt sich Sabine Fiegl auf ihrer dritten und brandneuen CD mit dem Leben in der heutigen Zeit auseinander. In ihren Songs geht es darum, sich mehr Zeit zu nehmen und bewusster zu leben, festgefahrene Formen zu erkennen und zu versuchen daraus auszubrechen. Sie erzählen von Ruhe und Zufriedenheit, von Ohnmacht, der Suche nach Trost und anderen Gefühlszuständen.

Sabine Fiegl sagt selbst dazu: «Ich beobachte, betrachte, erlebe, verarbeite und analysiere. Ich mache mir Gedanken, reflektiere und philosophiere über den Alltag, das Leben an sich. Mit Text, Rhythmus, Melodie und Arrangement versuchte ich Eindrücke und Erlebnisse musikalisch umzusetzen. Entstanden sind zwölf spannende Kompositionen aus Jazz, Blues, Soul usw. New York, als riesiger Schmelztiegel verschiedener Kulturen und Einflüsse, war der richtige Ort, um meine neue Musik aufzunehmen. Mitten in Brooklyn, in den Park West Studios, spielte ich die Songs zusammen mit meiner Band und einigen Gästen live ein.»

Quality Time, Sabine Fiegl;
erhältlich im Eigenvertrieb,
www.sabinefiegl.com



Klavierabend

Jörg Hanselmann

Unter dem Titel «Klavierabend» ist vor kurzem eine neue CD des Liechtensteiner Pianisten Jörg Hanselmann erschienen. Passend zum Mozartjahr sind anfangs dessen Es-dur Klaviersonate KV 282 und die c-moll Fantasie KV 396 zu hören. An Ludwig van Beethovens berühmteste Sonate, die Appassionata, schliesst Hanselmann mit einer Auswahl romantischer Andersen-Märchen-Vertonungen des russischen Komponisten Sergej Bortkiewicz an. Auch interpretiert Jörg Hanselmann zwei seiner eigenen Werke: Nachtstück und die dreisätzigige Klaviersonate, beide 2006 entstanden und erst kürzlich erfolgreich uraufgeführt. Bei Mozarts c-moll Fantasie und Beethovens Appassionata handelt es sich um Liveaufnahmen anlässlich Jörg Hanselmanns Klavierabend zum Abschluss seiner Rheinberger Gesamteinspielung im November 2004. Der brillante Steinway Konzertflügel aus dem Guido-Feger-Saal im Musikschulzentrum Oberland kommt auch auf dieser CD in aller Pracht zur Geltung. Die originelle grafische Gestaltung rundet eine äusserst persönlich gefärbte Tonträgerproduktion ab, die Musikliebhaber erfreuen und manche Entdeckung bereithalten wird.

Klavierabend, Jörg Hanselmann;
erhältlich im gut sortierten
Fachhandel oder im Eigenvertrieb,
www.juerghanselmann.li



Buchtipp

AbraKLAdabra –

das Klavier, das zaubern kann
AbraKLAdabra ist das Klavier eines alten Zauberers. Da es sich zu Hause langweilt, will es in die Welt hinaus. So verlässt es eines Tages das Schloss. Und weil es kein gewöhnliches Klavier ist, geschehen auf seiner Reise ganz ungewöhnliche Dinge: AbraKLAdabra kann sich nicht nur in verschiedene Gestalten verwandeln, sondern auch selbst Musik machen. Aber das ist noch lange nicht alles. Die Autorin Lena Sattler hat eine zauberhafte Geschichte geschrieben, farbenprächtige Illustrationen dazu gemalt und einfache originelle Klavierstücke komponiert. Alles das findet sich im Buch inklusive CD: zum Vorlesen, Lesen, Hören und Spielen.

Lena Sattler; AbraKLAdabra –
das Klavier, das zaubern kann;
ISBN 3-907117-90-5



29. November 2006, 18.30 Uhr
Vorspielübung der Klasse
Alexander Matt, Klavier
Musikschulzentrum Unterland, Eschen

3. Dezember 2006, 10.00 Uhr
Preisträgerkonzert der
Liechtensteinischen Musikwettbewerbe
Gemeindesaal, Gamprin

5. Dezember 2006, 19.00 Uhr
Vorspielübung der Klasse
Monika Nachbaur, Klavier
Musikschulzentrum Unterland, Eschen

13. Dezember 2006, 17.00 Uhr
Weihnachtsgeschichten –
erzählt von Reinhold Frenzel
Musikschulzentrum Unterland, Eschen

14. Dezember 2006, 19.00 Uhr
Vorspielübung der Klasse
Alfred Achberger, Schlagzeug
Musikschulzentrum Unterland, Eschen

20. Dezember 2006, 18.00 Uhr
Vorspielübung der Klasse
Sabine Müller, Klavier
Musikschulzentrum Oberland, Triesen

22. Dezember 2006, 16.30 Uhr
Weihnachtsvorspiel der Klasse
Dorit Woher, Blockflöte
Brunhart-Haus, Schaan

21. Januar 2007, 17.00 Uhr
Lehrerkonzert zu Gunsten des
Stipendienfonds
Musikschulzentrum Oberland, Triesen

25. Januar 2007, 19.00 Uhr
Konzert der Streichergruppen der LMS
Musikschulzentrum Oberland, Triesen